

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 38

Artikel: Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ferner geltend für das deutsche Lehrerseminar — für den französischen Kantonstheil, aber durch Gesetz vom 16. März 1853 aufgehoben, tritt für diesen letztern wieder in Kraft.

IV. Schlußbestimmungen.

§ 20. Der Regierungsrath erläßt die weiter nothwendigen speziellen Vorschriften über die Seminarien, die Uebungs- und Musterschulen, die Landwirthschaft, namentlich über die Pflichten und Rechte der Lehrer, die Aufnahmebedingungen der Zöglinge, die Jahres- und die Patentprüfungen, sowie die Ferien.

§ 21. Die beiden Gesetze vom 18. März 1853, betreffend das Seminar in Münchenbuchsee und das Lehrerinnenseminar in Delsberg, sowie dasjenige vom 23. März 1854, betreffend die Normalschule zu Bruntrut, ferner die noch in Kraft bestehenden Paragraphen des Dekretes vom 16. September 1847, bezüglich auf die Musterschule in Bruntrut, sind aufgehoben.

§ 22. Dieses Gesetz tritt auf 1. Mai 1860 in Kraft.

Also vorberathen von der

Direktion der Erziehung:
Dr. Lehmann.

Bern, im August 1859.

Schul-Chronik.

Bern. Viktoria-Stiftung. Nach einem Beschlusse des Regierungsrathes wird die Schnell'sche Viktoria-Stiftung (Erziehungsanstalt für arme Mädchen) auf künftigen 11. November provisorisch eröffnet werden. Die Viktoria-Kommission soll ein Regulativ über die Aufnahmebedingungen der Zöglinge entwerfen. Wahrscheinlich wird dieselbe einstweilen nach Klein-Wabern kommen.

— Die Direktion der Berner Musikgesellschaft hat beschlossen, die bisherige, aus vier Klassen bestehende Violine-Schule in eine eigentliche Musikschule zu erweitern und diese neue Anstalt im Oktober nächsthin zu eröffnen.

Die Berner Musikschule hat im Allgemeinen den Zweck, eine gediegene, allseitige musikalische Bildung, die auf dem Studium und dem daraus hervorgehenden Verständniß der klassischen Meister ruht, aber auch das Gute der modernen Literatur sich zu eigen macht, zu begründen und zu verbreiten.

Diesen Zweck sucht die Anstalt hauptsächlich durch einen gründlichen und allseitigen Jugendunterricht zu erreichen. Im Besondern hat sie sich deswegen eine doppelte Aufgabe gestellt: sie will

1) die Musik als ein allgemeines Bildungsmittel unserer Jugend zugänglich machen, ihr also Gelegenheit verschaffen, in einzelnen Zweigen der Tonkunst einen geordneten, Geist bildenden Unterricht mit verhältnißmäßig geringen Kosten zu erlangen, und dabei derjenigen Vortheile theilhaftig zu werden, welche aus dem Zusammenwirken einer größern Anzahl tüchtiger Lehrer in demselben Geiste und dem Zusammenstreben einer größern Anzahl Schüler und Schülerinnen nach dem gleichen Ziele überall hervorgehen. Dann will sie

2) denjenigen jungen Leuten beiderlei Geschlechts, welche sich durch Anlage und Neigung getrieben fühlen, sich zu Lehrern und Lehrerinnen der Tonkunst auszubilden, diejenigen Fertigkeiten und Kenntnisse vermitteln, welche sie zu tüchtigen Musikern zu machen im Stande sind.

— Im St. Immerthal wird vieles auf die Schulbildung verwendet. So entsteht ein schöner Schulhausbau nach dem andern. Kaum hat die Gemeinde St. Immer ein Schulgebäude aufführen lassen, welches sie Fr. 130,000 kostete, so kommt nun die Gemeinde Pery und läßt ein solches erstellen, welches auf Fr. 64,700 devisirt ist, welche Kosten größtentheils aus dem Ertrage eines Holzverkaufes gedeckt werden. Ehre einer solchen einsichtigen Bevölkerung!

— Zur Lesebuchfrage. (Korr.) Während die bernische Lehrmittelkommission in den Wehen liegt über der Geburt eines Lesebuchs für Oberklassen, ist nun in der Ostschweiz ein solches erschienen, das nach meiner Ansicht auch die strengsten Ansprüche, die man an ein solches stellen kann, befriedigt. Es ist das in 4 Theilen erscheinende Lesebuch von Eberhard, Lehrer an der Mädchenschule in Zürich. Bis jetzt sind 3 Theile erschienen, der vierte ist unter der Presse und wird daher auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Verfasser hat sich, wie es scheint, vorgenommen, das Problem zu lösen, ein realistisches, sprachliches Lesebuch zu liefern. In den drei bisher erschienenen Theilen ist ihm diese Lösung in einer Weise gelungen, daß das Werk auch die gespanntesten Erwartungen vollkommen befriedigen muß. Der in andern Lesebüchern sonst so trocken und lebern vorgetragene realistische Stoff ist in diesem so gemüthlich und ansprechend vorgetragen, daß nicht nur Kinder, die noch wenig oder nichts davon verstehen, von dieser Sprache völlig hingerissen werden, sondern auch Solche, die mit diesen Fächern genau vertraut sind. Da wechseln auf's Amüthigste Beschreibungen, passende Erzählungen und Gespräche, Prosa und Poesie so lieblich mit einander ab, daß man sich

in ein freundliches Gärtchen versetzt glaubt, wo duftende Blümchen aller Orten Geruch und Gesicht zum Genuße einladen. Sinnige Naturanschauung und warme Liebe zum schönen Vaterlande können bei Schülern, mit denen dieses Lesebuch recht gebraucht wird, auf eine Weise geweckt werden, wie dieß bei keinem der andern uns bekannten, auch Tschudi nicht ausgenommen, möglich ist. Ueberdieß ist jedem der 4 Theile ein grammatischer Anhang beigelegt, der Alles übersichtlich zusammenstellt, was in Lese- und Sprachstunden aus diesem Gebiete vorkommen soll.

Unter den andern Vorzügen, die dieses Werk vor andern Namensverwandten auszeichnen, hebe bloß folgende hervor:

1) Es ist ein in der Schulkstube während des Unterrichts entstandenes, daher lebensfähiges und lebenskräftiges, logisch zusammenhängendes und ineinandergreifendes, methodisch vom Leichtern zum Schwerern aufsteigendes — mit einem Wort: ein **Schulmeisterwerk**.

2) Es ist aus **einem** Guß. Nicht etwa ein Halbdutzend Gelehrte(?) haben daran geslickt, um am Ende ein buntes Mosaikmuster zu liefern; sondern ein Einziger hat es zu Stande gebracht. Es ist daher ein Ganzes, und die Schüler, die nach ihm unterrichtet werden, erhalten eine feste Grundlage, worauf das Leben später Etwas bauen darf und kann.

3) Eine sehr hübsche Zugabe bilden die Veranschaulichungsmittel, nämlich hübsch ausgeführte Holzschnitte. Es ist dieß mehr als bloße Verzierung des Werkes. Wer weiß, welchen Werth Bilder für den Unterricht haben, wird sie in einem Lesebuche wie dieses gewiß mit Freuden willkommen heißen.

Freunde, Kollegen! Nehmt dieses Buch zur Hand, seht es durch und sprecht Euch darüber aus. Es war mir längst schon unerklärlich, warum in unsern Organen das Erscheinen eines so wichtigen Lehrmittels keinen Recensenten oder Kritiker gefunden. Wenn ich durch diese Andeutungen dazu veranlaßt habe, so ist der erste Zweck erreicht.

Ein bernischer Primarlehrer.

Schwyz. Vorderthal. Der hoffnungsvolle Lehramtskandidat Jos. Ant. Ebnöther von hier ging am 26. August Abends zum Baden in die Aa. Da er nicht heim kam, ging man ihn zu suchen und fand ihn verunglückt und todt. Die Stelle war nicht gefährlich und er hatte sie nicht in der Hitze betreten; allein das Aawasser ist immer sehr kalt und man nimmt an, daß er vom Schlage getroffen wurde. Seine Heimathgemeinde verliert in ihm eine ihrer schönsten Hoffnungen! R. I. P.

Luzern. Landwirthschaftliche Schule. Das „Luzerner Tagblatt“ bringt folgendes Nähere hierüber: